

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flauberblätter
und
Illustr. Sonntagsblatt.

Besteht täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.

Preis vierteljährlich
für den Adressierten
Mk. 1.50, im Bezugs-
und 10 Km.-Bereich
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.60.
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

N 71

Montag, den 26. März

1917

Weitere 80000 Tonnen durch unsere U-Boote versenkt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. März, WTB. Am Bundesratlich
Staatssekretär Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Köpff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
10 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine kurze An-
frage des Abg. Litz (Nat.) über Beschlagnahme von Ver-
mögen von Kriegsschiffen und von jahresmäßig gewor-
denen.

Ministerialdirektor Deiblich erwiderte: Die Frage
beschäftigt die zuständigen Stellen, doch sind die Ermitt-
lungen noch nicht abgeschlossen.

Es folgt die Beratung der Resolution zum Gesetz be-
treffend dem Abzug von Kautschuk.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mit-
gliedern.

Sodann wird die Beratung des Etats des Ministeriums
des Reiches bei den einmaligen Ausgaben (Kanalsprojekte)
fortgesetzt. Es liegen eine Reihe von Anträgen vor, dar-
unter eine Forderung von 100000 M für Fortarbeiten
von Entwürfen zu einem Großschiffahrtsweg vom Rhein
zur Donau über den Neckar und zur Schiffbarmachung
des Oberrheins und einer Verbindung über den Bodensee
mit der Donau, ferner auf Schaffung eines Reichsamts für
Wasserstraßen. Eine Resolution auf Bewilligung von
100000 M für die Ausarbeitung eines Projektes für einen
Großschiffahrtsweg von Wismar nach Passau ist be-
reits gestern angenommen worden.

Abg. Dr. Mayer (Z.): Der Krieg hat die Not-
wendigkeit einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Rhein
und Donau nahegelegt, diese Frage ist keine rein süddeutsche,
sondern eine allgemeine deutsche Sache und interessiert auch
in hohem Maße Österreich. Wir stimmen der Resolution
auf Bewilligung von 100000 M zu.

Abg. Feuerlein (Soz.): Eine große Wasserstraße
in Süddeutschland hätte im Kriege sicher unschätzbare Dienste
leisten können. Für Württemberg ist der Anschluß an die
Reichswasserstraßen eine Lebensfrage. Durch den Gedan-
ken der Schiffahrtsgeldgabe zersetzte Preußen alle süddeut-
schen Kanalprojekte, nachdem Baden schon den ersten Spaten-
stich getan hatte.

Abg. Litz (Nat.): Wir stimmen den Anträgen zu.
Der Neckarkanal ist für Württemberg äußerst wichtig und
sollte auch Schlingen im Interesse der dortigen Industrie
erreichen. Eine Zusammenfassung aller Wasserstraßen ist im
Interesse des Reiches, wie Kanäle überhaupt Reichsan-
gelegenheiten sind. Die Fehler die bei der Eisenbahn ge-
macht worden sind, sollen bei den Wasserstraßen nicht
widerholt werden. Abg. Müller-Reinigen (V. F.)
Auch ich schreibe mich den Wünschen nach dem Rhein-Donau-
Wasserweg von Herzen an.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Im Bundesrat ist
inzwischen ein Antrag Württembergs über das Kanalprojekt
eingegangen. Ich hoffe, daß die Prüfung so geführt wird,
daß bis zur dritten Lesung zu den hier vorliegenden An-
trägen Stellung genommen werden kann.

Nach weiterer Debatte wird der Etat angenommen.
Der Antrag betreffend Schaffung eines Reichsamts für
Wasserstraßen wird durch Himmelssturz mit 125 gegen
110 Stimmen angenommen. Der Antrag betreffend
staatlicher Prüfung der Projekte wird abgelehnt, die For-
derung von 100000 M wird bewilligt. Hierauf wird
der Rest des Etats des Reichsamts des Innern erledigt.

Es folgt der Etat des Reichsamts. Hierzu beantragt
der Hauptauschuß Herausgabe der Kriegsgewinne, die
durch übermäßige Preise entstanden sind, Bekämpfung des
Kriegswunders, Einschränkung der Pfändbarkeit von Löhnen
und Gehältern, Verbot des Wucherhandels.

Die Sozialdemokraten fordern ein Gesetz zur Rech-
verfolgung in solchen Fällen, in denen ein ordentliches und
ein besonderes Gericht rechtskräftig sich selbst als unzustän-
dig oder einander gegenseitig als zuständig bezeichnet haben.
Die Fortschrittler wünschen, daß die Bekanntmachung über
die Verfolgung von Zwangsverhandlungen gegen Vorschriften
über wirtschaftliche Maßnahmen auf Zwangsverhandlungen
gegen Vorschriften auf Grund des Belagerungszustandes
ausgedehnt werden. Ein Kommissionsantrag endlich ver-
langt eine Erweiterung der Grundbesitzabteilung über die
blühende Münderbarkeit hinaus.

Abg. Dr. Selzer (Z.): Durch das ganze Volk geht
ein Schrei der Entrüstung über das Gebahren der Kriegs-
wucherer und deren gelinde Bestrafung. Im Gegenlag hier-
zu stehen die harten Strafen für kleinere Leute, die meist
aus Gutwilligkeit oder aus Unkenntnis gegen die vielen

Verordnungen verstoßen. Abg. Heine (Soz.): Der Wucher
muß streng bestraft werden. Sympathisch berühren da
die Vorschriften des alten Landrechtes, daß wucherische Ge-
winne dem Staate verfallen. Die Erhöhung der Uspänd-
barkeit der Gehälter muß auch die Ruhegehälter der An-
gestellten und Arbeiter umfassen. Abg. Dove (F. V.)
empfiehlt den Antrag seiner Partei und tritt für Straffähig-
keit der Rechtsinhaber ein, die auf Grund des Belage-
rungszustandes entstanden sind. Der Begriff des Wuchers
sollte gesetzlich genau präzisiert werden, damit die an-
ständigen Elemente nicht abgedreht werden und den schlec-
ten die wirtschaftliche Betätigung überlassen. Abg. Dr.
Fuchs (Nat.): Der Staatssekretär sollte eine präzise Er-
klärung über die gesetzliche Regelung der Frage, übermäßige
und unlautere Gewinne zu erfassen, abgeben. Bei der Ge-
staltung des Kriegsgesetzes sollte der Reichstag gehört werden.
Die Einziehung von Vermögen feindlicher Staatsangehöriger
war wohl auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zulässig,
trug aber den Charakter einer Demonstration. Besser
würde ein Gesetz geschaffen worden, denn auch im Kriege
muß Recht gelten. Ich billige das Vorgehen des Bundes-
rats als eine Vergeltungsmaßnahme, bedauere aber die Ver-
letzung der von England gesicherten Heiligkeit des Rechtes.
Nach dem Kriege müssen zunächst die Schranken des Kom-
missionsrechtes fallen. Das Reichsjustizamt muß eine wür-
digere Stellung bekommen und nicht auf begutachtliche Mit-
arbeit der anderen Ressorts beschränkt werden. Das Pen-
sionsamt und das Versicherungsamt gehören zum Reichs-
justizamt. Abg. Warmuth (V. F.): Die Erhöhung der
Pfändbarkeit der Gehälter ist nötig. Bei Zwangs-
vollstreckungen müssen kleinen Leuten die Kosten verbilligt
werden. Der Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses
ist zu fördern.

Staatssekretär Dr. Lisco: Es wird erzwungen, ob es
möglich ist, auf dem Wege des Zwangsvergleiches übermäßige
Kriegsgewinne einzuziehen. Ein gefügiger Bundesratsbe-
schluß läßt die Pfändbarkeit des Ruhegehaltes privater
Angestellter nur zu, wenn er 2000 Mark übersteigt.
Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag vor-
mittag 11 Uhr vertagt.

Außerdem Herabsetzung der Mindeststrafen im Minder-
strafgesetz, Postnat. Schluß 7/7 Uhr.

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Quisenbærns-Benker.
(Nachdruck verboten.)

Wie erbärmlich war es, daß man eine Heirat als das
einzige annehmbare Lebensprogramm für ein armes jogen-
anntes heiliges Mädchen betrachtete! Die Cousinen und die
Freundein Grämer konnten es sich leisten, alte Jungfern zu
werden, für diese brauchte man also keine Pläne zu
schmieden, aber sie und Görel waren die Ältesten, die man
an die Angel fachte, sobald sich irgendeine Aussicht für
einen Heirat ergab. Deshalb also, weil Alf Rasmbergs
Einsicht auf Annehmlichkeit hatte, deshalb dachte sie, trotz
aller Stacheln, auch ferner die Schule besuchen. Ach,
wie grundlos war doch das! Sie schlug sorglos mit der
Grammatik auf die Bettlante, dann aber lag ein finstliches
Lächeln über ihr Gesicht. Etwas Gutes hatten Rasmus
Gedanken schließlich doch; nun durfte sie jedenfalls ruhig
weiter lernen. Warum nicht befreit, dann hätte sie
den einen Arm auf ihr Kopfkissen, legte den Kopf auf die
Hand und wiederholte mit schlechter englischer Aussprache:
„We love, wir lieben — you love, ihr liebt — they love,
sie lieben.“

Wenn die Wogen hoch gehen.

Auf dem Schloße war Hofball, und weilhin küm-
merten die hellereuchten Fenster des königlichen Schloßes.
Aber lange, ehe die Fanfare den Schluß des Balles ver-
kündigte, tonnelten Champagnertrümpfe über die Schloß-
terrasse hinunter. Es galt, sich in irgendeinem Cafe einen
Tisch zu sichern, wenn man nicht unglücklich genug gewesen
war, sich schon am Vormittag einen zu besorgen.

In den Ordenssälen des Schloßes waren auf langen
Tischen viele und gute Gerichte aufgestellt gewesen, und die
Gäste hatten sich nach Verzehrlust daran gütlich tun können.
„Ich gehe immer gleich zum Souper“, sagte ein wohl-
bekannter Großkammermann. „Die Gastgeber bekommt man
ja doch nicht zu sehen, he, he, he!“

Die jungen Leutnants bildeten Gruppen für sich, und

wenn sie erst ein paar Hofbälle mitgemacht hatten, fühlten
sie sich ganz dabelin da; aber die „neuekommenen“ nahmen
die Sache feierlicher und ließen ihre Augen eifrig umher-
schwärmen, um nicht etwa einem Vorposten den ihm zu-
kommenden kranken Gruß vorzuenthalten.

„Sieh da“, sagte ein Oberlandgerichtsbassler zu seinem
Freund, einem Landgerichtsrat, „da kommt ein wahrer
Neblad mit einem Roggenhalm aus den sieben mageren
Läden angehen.“

„Weißt du, wer es ist?“

„Oh ja, ein Fräulein Grämer, die jüngste Tochter eines
alten heimischen Kammerherrn, die neuer vorgeführt wurde,
weil ihr Vater, Leutnant von Gortwig, es allem Anschein
nach gemüht hat.“

„Wie gut du die Verhältnisse kennst!“

„Mein Freund, ich habe vier Schwwestern, lauter typische
junge Damen der Gesellschaft. Digi!“

„Und wer ist denn dann der Neblad, um bei
diesem kräftigen Vergleich zu bleiben?“

„Ein Baron Göte, der letzte seines Geschlechts, ein
Gerr, der heiraten muß, damit die Familie nicht ausstirbt.
Zur linken Hand hat er je allerlei Erben, aber nun muß
er sich, des Ansehens halber, auch einen zur rechten an-
schaffen. Na, heißt man das nicht sein Haus be-
stellen? Wertwürdigerweise scheint er indes zu dem
einen Zweck der Erhaltung seines edlen Stammes für
alle Zeiten ein blutarmes Adelsfräulein ausgewählt zu
haben. Die Kleine scheint sich indes nichts aus Nebl zu
machen.“

„Ich hätte keine Ahnung, daß du ein so ausgezeichnetes
Chronik bist, es ist ja ganz erbaulich, deinen Verstand
auszuüben. Ist es der, der sich eben vor der kleinen Grämer
verbeugt?“

„Ja, ganz recht. Ein Finger Rekl, er engagiert sie zu
einem Balsen, dann braucht er sich nicht anzustrengen.
Was nun längen ist keiner da, wenn sie sich nicht um sich
selbst drehen wollen. Und von einer Unterhaltung kann
in dem Gedränge ja auch keine Rede sein.“

Weller und einige von seinen Kameraden, die
lustigsten Löwen des Regiments, verließen den Ball schon

am Witternacht, um noch einen ordentlichen Ro-
tweiner im Hotel Rådberg zu sich zu nehmen, wo in der
Nacht der schwedische Punkt in heimtückischen goldnen
Strömen floß.

Durch einen reinen Zufall hatten die Ingenieure
Rasmberg, Brodin und Wall, sowie Doktor Ram an diesem
Abend im Hotel Rådberg gespeist und saßen nun in dem
Cafe, wo sie sich ein Sofa mit den dazu ge-
hörigen Lehnhühlen „angelehnt“ hatten. Sie schienen
von dem Wärm und der Luftigkeit ringsum vollkommen
überhört; nur ab und zu warfen sie einen Blick auf die
andern Tische, wo dies oder jenes ihnen bekannte Gesicht
aufstande.

Alf war wie gewöhnlich still und zugeknöpft. Er hatte
in Doktor Rams und Ingenieur Brodins Unterhaltung ein
paar Bemerkungen eingeworfen; doch diese hörten recht
Nall an, der eine Geschichte erzählte, über die
sich Ram mehrmals vor Vergessen auf die Arnie schlug
und lustig, aber nicht laut ansah: „Ausgeschiedet, ganz
ausgeschiedet!“

Alf gehörte zu den Menschen, die keinen Scherz ver-
stehen, und er konnte weder eine pikante Geschichte vor-
tragen noch eine leichte spielerische Unterhaltung führen;
deshalb sah er auch jetzt teilnahmslos da und hörte nur
schrillend zu.

Plötzlich wurde er von einem knurrenden Vorüber-
gehenden angehört — es war Weller, der ihn auch schon
ankar: „Sie entschuldigen sich nicht?“

„Doch, aber nicht auf Befehl von Schreibkellen; da
müssen Sie mich entschuldigen, Herr Leutnant“, antwortete
Alf ruhig mit einem lächeligen Gruß gegen den Leutnant,
den dieser aber nicht in acht nahm.

„Sie sind überbies unverschämte.“
„Der Tadel fällt auf Sie zurück“, verlegte Alf.
„Nach keinem Skandal, noch gibt es eine verurteilt
unangenehme Geschichte!“ flüsterte Ram. „Aber, wir
wollen bezahlen!“ fügte er laut hinzu. Doch Weller fürzte
auf den Tisch zu.

(Fortsetzung folgt.)

chule
jung
17/18 findet statt
z, d. 3.
nerstag, den
hulvorstand:
rektor Nagel
gold
16
häftsanteil,
genom-
häftsanteil-
gen.
Lenz,
ndwirten
in:
endern,
gen,
Maschinen.
büchlein
Jahr 1917
haben bei
Buchh. Nagold.
auf in Nagold:
ka, 25. März 1917
1/10 Uhr Predigt
mation von 42
Mädchen, 2 Uhr
Reunionfrikter.
März 1917 abends
tunde in der Kirche.
März 1917 10 Uhr
blig und B. läge
nahl mit den Neu-
dienst in Nagold:
ntag 25. März;
und Amt.
acht.
Uhr in Altensteig.)
Der Methodisten-
in Nagold:
März; vorm. 1/10
Abends 1/8 Uhr
abends 8 Uhr Gebri-

Berlin, 24. März 1917. Am Bundesratsitz Lisca, 11 Uhr 15 Min. o. Stern.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht über die Genehmigung einer Widerlage gegen den Abgeordneten Behrens (D. F.). Die Genehmigung wird nicht erteilt.

Es folgt die Beratung über die Herabsetzung der Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuches.

Kriegsminister o. Stern: Anerkannt muß werden, daß Mindeststrafen wohl nicht unbedingt die notwendige Disziplin im Kriege gewährleisten. Der Entwurf entspricht den Bedürfnissen, die sich aus dem Kriege ergeben haben.

Abg. Bell (Z.): Bei Bestrafungen wegen Kriegswachens oder wegen Verstößen gegen die Befehle muß mehr Rücksicht auf die Gemeinwohlbedeutung genommen werden. Dem Reichsjustizamt ist die Einführung von neuen Wirt, und zwar durch Anfügung einzelner Abteilungen anderer Ressorts, insbesondere vom Reichsamt des Innern.

Staatssekretär Lisca: Der Kompetenzkonflikt tritt keineswegs so häufig ein, wie angenommen wird. Eine Reform hat bis nach dem Kriege Zeit. An Militärseite leidet das Reichsjustizamt keineswegs.

Abg. Dr. Arendt (D. F.) befürwortet den Antrag auf Erhöhung der Grundstücksbesitzungssteuer über die bisherige Mindesthöhe hinaus im Interesse des schwer geschädigten Hausbesitzes.

Abg. Müller-Reinigen (F. V.): Die Novelle zur Vereinfachung der Rechtspflege ist nicht so harmlos, wie sie aussieht. Süddeutschland bedauert sich dafür. Ich hoffe, daß die Vorlage bald wieder verschwindet.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. — Schluß 1/3 Uhr.

Die Kämpfe an der Auere.

Wie die Erde bei Commaucourt weit nach Westen, so stieß nach Südwesten die Jache bei Grandcourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sah sich gleich jenseit dem sie aus Front und Flanke konzertiert lassenden Feuer ausgesetzt. Dies machte sich um so mehr geltend, als diese zweite „windige Erde“ zudem eine größere Anzahl von weiteren Höhen umschloß: nämlich Serre, Pulleuz, Miraumont, Treles und Vos. Zwar waren alle diese schönen französischen Ortschaften durch das Feuer der Bundesgenossen der Franzosen längst in oblique gestallte Trümmerhaufen verwandelt und unterschieden sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Schergräben; die ebenfalls nur noch einen Haufen Granatmörsern darstellten. Dennoch ist das die westliche Erde dieses Abschnitts bildende Dorf Serre mit durchschnittlich vom Boden weggesteiert. Die „Bestellung“ dieser Höhe, welche von den feindlichen Herrensberichten mit komblantischer Begeisterung heroisch erhoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Ermüdung auszulösen. Trotz ihres an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemahnenden Zustandes ließen indessen diese nur noch auf den Ruinen unterschiedenen geographischen Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hierzu, daß dieser nachgerade recht unpolitisch gewordene Abschnitt der deutschen Stellung durch den Anerebach und die beiden jenseitigen Oberläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenfließt, so erhellt, daß gerade hier der Beschl die Stellung mit einer weiler bergwärts gelegenen zu verdrängen, mit besonderer Freude begrüßt wurde.

Dennoch haben auch hier die zur Deckung der Zurücknahme der Front bestimmten Truppen, es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachwachen im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauesten unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter so wirksamem Feuer, daß er nur sehr langsam sich entschloß, die zerstreuten, verschlammten und durch die deutschen Sprengungen bis zum letzten Rest zerstörten Anordnungen ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerwälder durchzogen, die einmal Pulleuz oder Miraumont geheßen hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, dem allgemein erteilten Befehl gemäß, von den gegen den 28. Febr. allmählich sich zusammenziehenden feindlichen Abteilungen des Feindes die aufzugebenden Geländebestände. Am genannten Tage fand der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachwachen und Artillerie zusammenbrachen.

Der Weltkrieg.

Der antliche Tagesbericht.

BZB. Großes Hauptquartier, 24. März. Amtlich. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplag.

Weiderseits von Somme und Dije spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Bot-

truppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorrücken, vielfach schanzten, und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fere, längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Expeditionstruppen, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplag.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach Feuertvorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von Dünaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Drosnawitz-See ein Fesselballon von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotusul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzlamme zwischen Solyomtar und Szobanos-Tal in Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Naggaros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert. Die Kämpfe zwischen Odrida u. Prespa-See und bei Monastir scheinen den vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 151. und 57. Division, sowie mehrere Kolonial-Regimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht; die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in jähem Ausbarren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Willen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feind sehr schwere Verluste beigebracht, durch die die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Pläne durch Hindenburg vereitelt.

Schwelzer Grenz, 23. März. BZB. Aus Paris wird gemeldet: Über die Gründe für den Befehl der deutschen Heeresleitung, die deutsche Front in der Picardie zurückzunehmen, macht der heutige Korrespondent des „A. B.“, der den Frontabschnitt an der Dije besucht hat, folgende bisher nicht bekannte Mitteilungen: Für die zweite Hälfte des Monats März war eine gewaltige letzte Anstrengung Frankreichs und Englands an der Westfront angekündigt. Die Vorbereitungen dafür waren riesenhaft. Das angehäufte Material übersteigt alle Vorstellungen. Hunderte von Geschützen jeglichen Kalibers waren gegen jeden Angriff der deutschen Front gerichtet. Auf jedes Grobenstück, auf jedes Leichen der Stellungen, die die französischen und englischen Flieger seit Monaten sondierten, sollten Tausende von Granaten niedergehen. Die Initiative sollte somit den Allierten zu gehören, und die deutschen Truppen hätten sich vor der Notwendigkeit gesehen, dem schnellen Sturm Widerstand zu leisten. Im gleichen Augenblick sollten Rußland, Italien und die Saravak-Armee ihrerseits offensiv Operationen unternehmen. Hindenburg und Ludendorff ist es beglückt, die Initiative zu bewahren. Es gelang ihnen, die gewaltigen Vorbereitungen des Feindes nutzlos zu machen. Die feindlichen Pläne sind von vornherein durch einen Schockzug von genialer Einfachheit gescheitert.

Kriegsfeindliche Unruhen in Italien.

Berlin, 23. März. BZB. Der „Lobalanzetger“ meldet aus Wien: Wiener Blätter melden aus Budapest: Nach ähnlichen Meldungen haben nicht nur in Mailand, sondern auch in anderen Südtirols und Mittelitaliens, sowie in kleineren Orten anderer Gebiete erste

Unruhen stattgefunden. Die Bewegungen begannen sich überall mit Hungerrevolten, doch sind auch kriegsfeindliche Kundgebungen und Manifestationen für den Frieden erfolgt. Die Truppen mußten in zahlreichen Fällen eingreifen. Ihre Disziplin hat sich bisher angehölich bewährt. Sie erhielten jedoch in den Städten, in denen sich die Verarmung in den Händen der Sozialisten befindet, nur sehr geringe Unterstützung seitens der südtirolischen Polizeimannschaften. Die Besatz unterrichtet in italienischen Blättern Mitteilungen über die Bewegungen.

Der Seefrieg.

Durch unsere U-Boote versenkt Schiffe.

Amsterdam, 23. März. BZB. Aus Düstingen kommt die Nachricht, daß der belgische Dampfer „Narola“, der von der englischen Regierung requiriert war, versenkt worden ist.

Bergen, 23. März. BZB. Der Dampfer „Vergell“, von Cardiff nach Bordeaux, mit Kohlen unterwegs, ist versenkt worden. Drei Mann sind umgekommen.

Die Opfer der „Mäwe“

1. Vollaht, ein englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (8617 BRT); in Ballast, 2. Hallborg, norwegischer Dampfer (2587 BRT); Städtgut, 3. Mount Temple, englischer Dampfer mit einem 7.5 Cm-Geschütz (9794 BRT); Lebensmittel, Städtgut, Pferde, 4. Duchen of Cornwall, englischer Segler (152 BRT); Fische, 5. Ring George, englischer Dampfer (3852 BRT); Explosivstoffe, Lebensmittel, Städtgut, 6. Camperan Range, englischer Dampfer (4235 BRT); Weizen, Städtgut, 7. George, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (10077 BRT); Weizen, Fleisch, Pferde, 8. Parronsdale, englischer Dampfer, (4852 BRT); Munition, Lebensmittel und Kriegsgüter, 9. Saint Theodore, englischer Dampfer, (4192 BRT); Kohlen, 10. Dramatist, englischer Dampfer, (5400 BRT); Munition, Fruchte, 11. Nantes, französischer Segler (2600 BRT); Salpeter, 12. Anierres französischer Segler (3100 BRT); 13. Hubjohn Nara, japanischer Dampfer (3800 BRT); Städtgut, 14. Radnorshire, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (3400 BRT); Kohlen, 15. Rinkin, englischer Dampfer (3900 BRT); Kohlen, 16. Neherby Hall, englischer Dampfer (4400 BRT); Reis und Städtgut, 17. Iran, kanadischer Segler (215 BRT); Zucker, 18. Sicut, norwegischer Dampfer (200 BRT); Wald, 19. Breanochshire, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (8400 BRT); Kohlen, 20. France Pelica englischer Dampfer (4800 BRT); Hafer, Mais, Cornestberf, 21. Eddi, englischer Dampfer (2650 BRT); Kohlen, 22. Caterine, englischer Dampfer (2900 BRT); Weizen, 23. Rhodanthe, englischer Dampfer (3000 BRT); in Ballast, 24. Charnidias, englischer Dampfer (4830 BRT); in Ballast, 25. Oakt, englischer Dampfer (7400 BRT) mit einem 12 Cm-Geschütz, Demeritonen, englischer Dampfer mit einem 7.5 Cm-Geschütz (6000 BRT); Holz, 27. Houemor, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (5500 BRT); in Ballast.

Von diesen Vorfällen hat der englische Dampfer Sarcondale am 31. Dezember 1916 mit 479 Gefangenen einen deutschen U-Boot, der japanische Dampfer Hubjohn Nara am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von Dramatist, Radnorshire, Rinkin, Neherby, Hall, Nantes Anierres den Hafen von Pernambuco erreicht. Die übrigen wurden versenkt.

Bereitet England eine Zerschlagung vor?

Rotterdam, 24. März. Der „Kriegszeitung“ wird gemeldet: Seit einigen Tagen treffen hier wiederholt Nachrichten über eine sehr bald zu erwartende Flottenaktion gegen den Feind ein. Es wird auf eine Rede hingewiesen, die Sellmeier am 8. März gelegentlich einer Besichtigung verschiedener Plätze der Ostküste in Newcastle hielt, und in der er unter anderem sagte: Es gibt in der englischen Flotte keinen Offizier, keinen Mann, der nicht mit Ungebuld auf den Tag der endgültigen Zerschlagung mit dem Feind wartet in einer entscheidenden Seeschlacht, deren Ausgang nur für England feierlich sein kann und den heimischen Unterseebootskrieg ein für allemal beendet. Es scheint tatsächlich in britischen Marinekreisen die Auffassung vorherrschend zu sein, daß es nur ein Mittel gegen die für England immer unerträglicher werdende U-Boot-Gefahr gäbe, nämlich eine Offensive der englischen Seestreitmächte. In Cardiff erregten sich selbst öffentliche Kundgebungen zugunsten einer beschleunigten Offensive der Flotte gegen die Rieder Nacht. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Flugblatt veröffentlicht, in dem es heißt: Wozu besitzen wir eine Flotte, die von der ganzen Welt als die stärkste anerkannt und unüberwindlich begehrt wird. Die Kampfschiffe Englands müssen unsere Handelsflotte schützen, indem sie den Feind in seinem Unterhüpfel aufsuchen und vernichten. Der Verfasser dieser Flugblätter ist Präsident der Vereinigung der Cardiff Arbeiter. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung steht das Auffuchen von Meldungen über einen großen Angriff auf Zeebrügge. (Sabb. Sig.)

Der Abbruch der Beziehungen zwischen China und Deutschland.

Berlin, 24. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt in einem Telegramm seiner Regierung mitgeteilt:

Peking, 14. März 1917. Um unsere Achtung vor dem Völkerrecht zu bewahren und um Leben und Gut unserer Staatsangehörigen zu schützen, verhalte ich hiermit daß die chinesische Regierung vom heutigen Tage ab keine diplomatischen Beziehungen mehr zum Deutschen Reich unterhalte.

Bei und heißt es wiederholt...
...Frieden einen...
...Güter und...
...Seldes. Das...
...Weg der...
...Hilfsdienst der...
...des letzten. Die...
...ren, durch das...
...Müge das jeder...
...damit nicht der...
...Licht u. Hatten...
...freiwillig unglück...
...Augen nicht fest!

Die Reu...

...Mit Rücksicht...
...ausgeführten...
...ger als erwartet...
...neuen Nachprüfung...
...des Verlaufs...

...ungen pug...
...Vorstellungen...
...Kopf pro Tag...
...feststelle...
...Hand den...
...Somit werden...
...noch Stokungen...
...fehlende...
...statfinden. Im...
...daß, wenn die...
...tritt, 1/2 Pfund...
...werden und...
...aufschusses...
...Bevölkerung...
...kann. (BZB.)

p Ju = Anl...

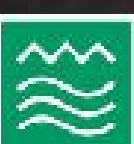
...Kriegsangehörigen...
...besten...
...werden die...
...in der...
...Knollen...
...gestellt. In...
...Kerker...
...gleichmäßig...
...angelegt...
...nicht länger...
...leicht...
...lügen...
...1 m...
...Erde...
...Breiten...
...Armen...
...Die...
...kein...
...mit...
...in der 3. Jantwo...

Wenden, 23...

...Platz...
...Jahres...
...jede...
...mit...
...Daher...
...hängen...
...eine...
...appelliert...
...die...
...der...
...und...
...besiegen...
...köstliche...

Peterburg,

...Zentralauschuss...
...der...
...schied...
...ende...



Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 25. März 1917.

Zur 6. Kriegsanleihe.

„Bete und arbeite“ heißt ein alter Spruch. Heute heißt es wiederum: arbeite und spare und gib das Ersparnis dem Reich, denn das Reich führt diesmal den Kampf um dein und unser aller Dasein. Die Millionen, die draußen täglich ihr Leben einsetzen, müssen ernährt, gekleidet und ausgestattet sein mit all dem, was zum Kampf nötig ist, auch mit Pulver und Blei, mit Kanonen und Granaten. Unsere Seemehr braucht Unterseeboote; jedes einzelne neue Unterseeboot bringt aus dem Sieg und dem Frieden einen Schritt näher. Die Beschaffung all dieser Güter und Kampfmittel erfolgt durch das Hülfsmittel des Geldes. Das erforderliche Geld wiederum wird auf dem Weg der Kriegsanleihe beschafft. Darum muß neben den Hülfsdienst der Arbeit ein allgemeiner Hülfsdienst des Geldes leisten. Dieser Hülfsdienst wird geleistet durch das Sparen, durch das Anlegen des Ersparnis in Kriegsanleihe. Möge das jeder Deutsche erkennen und darnach handeln, damit nicht der Schmerzensschrei, den jetzt vor 400 Jahren Ulrich v. Hutten ausgesprochen hat, heute noch gelte: „O freiwillig unglückliches Deutschland, das du mit lebenden Augen nicht siehst und mit offenem Verstande nicht verstehst.“

Finanzminister Dr. Hilferding.

Die Neuregelung der Brotversorgung.

Mit Rücksicht auf das Ergebnis der am 15. Februar ausgeführten Getreidebestandsaufnahme, die erheblich niedriger als erwartet wurde, ausgefallen ist, muß der angeordneten Nachprüfung endgültig festgestellt, zu einer Einschränkung des Sozialertragsbedarfs geschritten werden. Demgemäß

ungen zwar gestiegen, die Kornpreisunterstützung wieder durch den Vorstoß entsprechend geregelt ist, nach denen auf den Kopf pro Tag 1/4 Pfund und für die von der Reichshauptstadt festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern weitere 1/4 Pfund den Gemeinden zur Verteilung überwiesen werden. Soweit wider Erwarten in einzelnen Fällen sich gleichwohl noch Störungen zeigen sollten, werden zum Ausgleich für fehlende Kartoffeln, wie bisher, besondere Maßregelungen getroffen. Im übrigen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß, wenn die Verteilung der Brotzubereitung in Kraft tritt, 1/2 Pfund Fleisch pro Kopf und Woche mehr gewährt werden wird und zwar infolge des zu erwartenden Reichsaufschusses zu einem Preise, daß auch die minderbemittelte Bevölkerung der erhöhten Fleischgewinnung teilhaftig werden kann. (W.B.)

In Anbau von Frühkartoffeln schreibt das Kriegsernährungsamt: Fröhe Rosen, Kaiserkrone sind die besten Sorten. Um recht frühe Speisekartoffeln zu erhalten, werden die Knollen in einem hellen, warmen Raum etwa in der Höhe, nicht im kalten Keller vorgetrieben. Die Knollen werden in flache Kästen mit der Spitze nach oben gestellt. In einem Kasten dürfen höchstens 2 Schichten Kartoffeln liegen. In etwa 14 Tagen werden die Augen gleichmäßig angetrieben sein und dicke, kurze violette Triebe angelegt haben. Diese vorgekeimten Knollen, deren Keime nicht länger als fingerlang lang sein dürfen, da sie sonst leicht austrocknen, werden im April ausgepflanzt. In südlichen Lagen richtet man an Obstbäumen, Mauern usw. ein 1 m breites Beet mit gut gedüngter Erde her. Um die Erde zusammenzuhalten, umgibt man das Beet mit schmalen Brettern. Mit dem Spaten werden die Kartoffeln mit den Keimen nach außenwärts eingesetzt und leicht mit Erde bedeckt. Die keimten Kartoffeln müssen beim Auspflanzen recht trocken sein. Gegen Erfrieren können die jungen Triebe wiederholt mit Erde bedeckt werden. Man erhält Frühkartoffeln schon in der 3. Juniwoche, spätestens Juli.

Wenden, 23. März. Gestern Abend hielt Herr Florer Reichelmer von Kosselken hier vor einer stattlichen Zuhörerschaft einen vaterländischen Vortrag. Der Redner legte dar, daß jedes Anwesende sein Vaterland liebt mit seinen Feldern und Wäldern, Bergen und Tälern. Daher ist es nicht mehr als billig, ihm auch ein Opfer zu bringen. Eine Begeisterung zu wecken, lag dem Redner fern, er appellierte vielmehr an das Pflichtgefühl und an die Dankbarkeit. In längeren Ausführungen beleuchtete der Redner sodann die Zustände im Deutschen Reich während des 30jährigen Krieges. So wie damals würde es auch heute wieder mit uns werden, wenn die Feinde uns belagern würden. Möge darum die VI. Kriegsanleihe eine häufige Antwort sein auf die Absichten unserer Gegner.

Letzte Nachrichten.

Amliche GKG.

Petersburg, 25. März. W.B. Draht. Der Zentralausschuß, und die Parlamentärsfraktionen der konstitutionellen demokratischen Partei, entschieden sich in einer Beratung über die einzuschickende Regierung für die demokratische Republik.

In am vorgemeldet, meldet, nem, terob, Jar, fen, republi, sche, um, B, mligetel, bereit, haben, versenkt, fahrt, eng, Brantio, März, englische, nichtet.

neuen Versammlung der Partei in Petersburg, soll ein in diesem Sinn abgefaßter Bericht sein. Petersburg, 25. März. W.B. Draht. Kester heißt Nikolaus ist seines Postens als Oberkommandierenden worden. Alzejew hat bis zur Ernennung des Nachfolgers die Stelle übernommen. Petersburg, 25. März. W.B. Draht. Die Verlegung der Agentur meldet: Alle Gerichte, daß der Krieg, sind frei erfinden. Petersburg, 25. März. W.B. Draht. „Zeit Petersburg, daß sich ein Verband der Offiziere gebildet habe. Petersburg, 25. März. W.B. Draht. Der chinesische hat im Auftrag seiner Regierung gegen seine Pässe gebeten. Petersburg, 25. März. W.B. Draht. Amlich wird den im Laufe des Monat März festlichen gesehen Schiffverluste 11 Boote in den letzten Tagen im Meer, 14 Segler und 37 Fischer. Der Gesamttonnage von 80000 t. Ferner wurde am 21. März in der unter U-Boote im Kanal ein U-Boot durch Geschütze der Marine des Admirals der Marine.

Wart Ihr dabei

im Schutze, bei eisiger Kälte, bei glühender Sonne, bei Regen und Regen, Trommelfeind, rannte und an unsern Helden sieghafter Wehr sich blutige Schadel holte?

Wart Ihr dabei im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolgreicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei, wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich fröhlich und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutze unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt, im sichern Schutze der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verfügt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland engherzig sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsere Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehrenurkunde, die jeder besitzen muß.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. März. Amlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südwestlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch. Im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feind geräumt vor. Bei Beaumont, Roisel und östlich des Crozatkanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen. In einem Gefechte bei Wregny (nordöstlich von

Soissons wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen. Bei Soupir und Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtruppen nach wirksamer Feuer Vorbereitung in die französischen Linien und lehrten mit 60 Gefangenen zurück. Zwischen Meer und Rosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Freiherr v. Richthofen brachte den 30., Leutnant Bos seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Zwischen Meer und Rosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Freiherr v. Richthofen brachte den 30., Leutnant Bos seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei einem Handstreich bei Samnan an der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luch bei Brobi und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Rußlandische Front: Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützennezt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Familiennachrichten. Verstorben: Johann Weidmaier, Fabrikarbeiter Rottenburg; Wolburgs Deingr., geb. Kesper, 81 Jahre alt, Niederrhein.

Büchertisch.

Rundgebungen unseres Kaisers im Kriege. Erweiterte Ausgabe. Zusammengefasst von Dr. jur. Friedrich Corning. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35. Preis: 20 Pf., 10 Stück 1,75 M., 100 Stück 15 M.

In dieser Schrift hat der Verfasser die Rundgebungen des Kaisers während des Krieges nach ihrem Wortlaut, der meist der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ und anderen einigen anderen Zeitungen entnommen ist, zusammengestellt und auf diese Weise jedermann zugänglich gemacht. Die erste Ausgabe umfasste nur den Zeitraum des ersten Kriegsjahres; die vorliegende erweiterte Ausgabe hat die Rundgebungen bis zum Friedensangebot und dem flammenden Ruf des Kaisers „An den deutsche Volk“ vom 12. Januar 1917 hinzugefügt. Aus all diesen Aussprüchen leuchtet uns die ganze Persönlichkeit des Landesherrn, die zwingende Macht seiner Rede und seine selbstbewusste Willenskraft entgegen. Ebenso wie die „Friedens- und Glaubensworte unseres Kaisers“, (Volkschriften Nr. 16 und 17/18, von demselben Verfasser zusammengestellt) eignet sich diese Volkschrift zur Massenverteilung an Kaisergeburtstag und bei anderen patriotischen Gelegenheiten. Zu beziehen durch O. W. Zeller, Buchhdlg., Magd.

Inserate haben besten Erfolg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. O. Brock, Magd. Druck u. Verlag der O. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Paul Jellin) Magd.

Amliches.

Hgl. Oberamt Magd. Kommunalverband Magd. Bekanntmachung betreffend Reisefrotmarken.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Oberamts über die Einführung von Reisefrotmarken vom 11. Oktober v. J. im Bezirksamtsblatt Nr. 240 von 1916 wird auf Grund des § 47 u. ff. der Beizgetreideverordnung und gemäß Vorschrift des Direktors des Reichsgetreidebestell- und der Landesgetreidebestell- folgendes bestimmt: 1) von Ende März an werden neue Reisefrotmarken ausgegeben, die mit Rücksicht auf die Gefahr der Fälschung der Marken mit einem Wappensteinunterdruck (ein im grauen Felde stehender weißer Reichsadler) versehen sind. Die bisher ige Reisefrotmarken dürfen nur noch bis 15. April verwendet werden. Vom Beginn des 16. April ds. J. ab haben Reisefrotmarken ohne Unterdruck keine Gültigkeit mehr. Alle Reisefrotmarken, die bis 15. April nicht verwendet worden sind, können nicht in neue Marken umgetauscht werden. Die Wirte, Bäcker und Mehlverkäufer müssen sämtliche von ihnen eingekauften (eingekauften) Reisefrotmarken alter Form spätestens bis zum 20. April an die



Kartenabgabestellen bzw. Mehlanwechsstellen ablesen.
Nach dem 20. April dürfen diese Stellen alle Reisbrotmarken zum Umtausch in Kommunalverbandbrotmarken oder zur Erteilung von Mehlanweisungen nicht mehr annehmen.

Die Wirte, welche zur Umwechslung von Kommunalverbandbrotmarken in Reisbrotmarken ermächtigt sind, müssen ihren Vorrat ungebrauchter Marken ebenfalls spätestens bis 20. April da. Sa. der Kartenabgabestelle zurückgeben. Es werden nur ganze Hefchen und Bogen ungebrauchter Marken zurückgenommen.

2) Um einen Misch auch von Reisbrotmarken, auf die bereits Brot oder Mehl bezogen worden ist, unmöglich zu machen, müssen die Marken bei der Einlösung entwertet werden. Zu diesem Zweck sind die neuen Reisbrotmarken auf der rechten Seite in senkrechter Richtung etwa 1 cm vom Rande entfernt durchlöcher. Bei der Verabfolgung von Brot oder Mehl haben die Bäcker, Händler oder Wirte sofort nach der Empfangnahme der Marken den rechts von der Durchlöcherung befindlichen Teil derselben abzutrennen. In den Verkaufsstellen hat die Abtrennung nicht durch die Bedienung, sondern durch die Person zu erfolgen, die das Brot an die Bedienung ausgibt. Der kleine abgetrennte Teil der Marken braucht selbstverständlich nicht aufbewahrt zu werden.

3) Nach Ziffer 5 der eingangs genannten Bekanntmachung des Oberamts dürfen **Brotkartenaufmeldebescheine** nur bei Änderung des Wohnortes ausgestellt werden. Die Ausstellung von Aufmeldebescheinigungen ist künftig auch zulässig, wenn sich jemand auf Reisen für unbestimmte

Zeit polizeilich abmel-et, d. h. wenn er ohne eigentlichen Wechsel des Wohnortes auf Monate hinaus oder für noch längere Zeit mit polizeilicher Anweisung verweilt, ohne daß der Endtermin der Reise auch nur annähernd vom vornherein bestimmt werden kann. Im übrigen hat auch bei Reisen für längere Zeit die Einlösung eines Aufmeldebescheins zu unterbleiben. Bei der Einlösung des Wohnortes nach einem Orte außerhalb Württembergs sind dem Begleitenden zur Vermeidung von Schwierigkeiten im Uebergang in die Broteverforgung des neuen Kommunalverbandes auf Antrag Reisbrotmarken in beschränkter Anzahl an Stelle der nur innerhalb Württembergs gültigen Kommunalverbandbrotmarken auszugeben. Die Markenabgabe ist auf dem Aufmeldebeschein zu vermerken.

4) Die **Brotkartenaufgabestellen** haben sämtliche unverwendet gebliebenen Reisbrotmarken (Hefchen und Bogen) aller Form abzugeben und gebündelt **spätestens bis zum 30. April an das Oberamt einzusenden**. Die vollständige Rückgabe der ungebrauchten Marken ist notwendig, weil sonst der Kommunalverband mit dem Mehlmehrwert derselben belastet bleibt.

5) Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften unverändert.

Die **Ortsvorsteher** werden beauftragt, diese Vorschriften alsbald in der Gemeinde anzuzeigen, und die Brotkartenaufgabestellen, Bäcker und Händler besonders darauf hinzuwirken. **Nagold, den 21. März 1917.**

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. April 1917 tritt

„Der Gesellschafter“

in das 2. Quartal seines 91. Jahrgangs ein.

„Der Gesellschafter“ mit dem Unterhaltungsblatt **„Das Pflaundersbüchlein“** und dem **„Illustrierten Sonntagsblatt“** kostet bei jedem Postamt im Bezirks- und 10 km-Bereich nur

1 Mark 50 Pfennig

im übrigen Württemberg

1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich

für Nagold mit Trägerlohn **1 Mark 50 Pfennig.**

Der Leserkreis des **„Gesellschafter“** umfaßt in Stadt, Bezirk und Umgegend zahlreiche Mitglieder aus allen Ständen. Es finden daher auch **Anzeigen** in unserem Blatte eine wirksame Verbreitung.

Wir bitten unsere bisherigen Leser um **alsbaldige** Erneuerung des Abonnements, damit die Zufendung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Auch die neuen Abonnements werden schon jetzt von der Post angenommen. Bestellungen nimmt außerdem jeder Briefträger und Landpostbote entgegen.

Oberamt
Nagold.

Bekanntmachung des Königlich Württembergischen Kriegsministeriums.

Da die von den Ortsbehörden auf Veranlassung des Kriegsministeriums bekanntgegebenen namentlichen Listen einzelner kriegswichtiger Betriebe, deren hilfsdienstpflichtiges Personal von der Wehrpflicht gemäß § 5 Ziffer 11 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 ausgenommen ist, zu Mißdeutungen geführt haben, werden die veröffentlichten Listen hiermit allgemein zurückgezogen.

An ihrer Stelle ergeht durch das Kriegsministerium Einzelbenachrichtigung aller derjenigen kriegswichtigen Betriebe, deren Personal auf Grund von § 5 Ziffer 11 der Verordnung von der Wehrpflicht ausgenommen werden.

Ohne Weiteres und ohne besondere Benachrichtigung der Betriebe von der Wehrpflicht befreit sind diejenigen hilfsdienstpflichtigen, die in eine nach § 5 Ziffer 1—10 der Verordnung bezeichnete Weise beschäftigt sind.

Die Ortsbehörden werden vom Kriegsministerium unterrichtet, welche Betriebe Einzelbenachrichtigung nach § 5 Ziffer 11 der Verordnung erhalten haben.

Eigenmächtige Bekanntmachung ist in den Orten, in denen die jetzt außer Kraft gesetzten Listen durch Anschlag bekannt gegeben worden sind in der gleichen Weise zu vermeiden.

Stuttgart, den 23. März 1917. Kgl. Württ. Kriegsministerium.
v. Marschall.

Milchsammelei Milchab

Werktag nur 2/3
Sonntags nur 1/3
außerhalb dieser 3
Milk mehr obdage
Nagold, 24. 3
Stadtschultheiß

Sa

auf Salsanerie
die nur Helm
können.

sofor

Kompl. Zusch
gebote mit
lieferbaren 1.

Bock und Feil

Lederwarenfabrik
Marbach am Neckar.

Röchin,

welche selbständig arbeitet und ein

Mädchen,

für Zimmer- und Hausdienst auf
1. Mai euent. früher.

Offerte an
Melanchthonhaus
Pforzheim,
Bislingerstraße Nr. 6.

Nagold.

Empfehle

Steckzwiebel

Bohnen

Angersfen

(lange Eckendorfer und runde
gelbe Oberndorfer.)

Marie Keppler.

Wüßberg.
Eine jährliche schöne hornlo's
Lächlige

Ziege

lornie eine polierte und tannene ge
reuzt

Bettlade

hat billig zu verkaufen
J. Staib.

Der auf den 26. und 27. März anstehende

Holzverkauf

in Ebb
Schilf
eingutreiben.

Am 4
haufe ich in

Do

Ein
von
wie

Ha

schilf
Mit
Lieb

We

Feing
Mit
Lieb

G

Such
ein alte
figes

D

für die

Ei

Eine
nicht st
luch zu
E

Ei

Eine
gelagte

Ei

auf aus
der Obige.

2 jüngere Schaffkühe.

sind eingeladen.
März 1917.

Der Beantragte:
Schultheiß Kerr.

offene Ostergeschenke!

reiwillige und Unfreiwillige.

ng. Mit 4 Tondruckbildern und Einbanddecke
uer. 224 Seiten stark. für die reifere Jugend
schene. Gebunden 4.50.

Lichtenstein.

Eine romantische Sage aus
der württembergischen Ge
licher Geschenkbild n. Bildern v. Feis Bergen.
Abildern. M. 2.-. Mit 8 Tondruckbildern M. 3.-.
rationen „ 4.-. Prachtausgabe „ 6.-.
gabe auf Kunstdruckpapier in Moleskin „ 7.50.

Ben Hur.

Eine Erzählung aus der Zeit
Christi. Illustriert.
M. Titelbild M. 2.-. Mit 8 Einschaltbildern M. 3.-.
ern „ 4.-. Prachtausgabe „ 6.-.
gabe auf Kunstdruckpapier in Moleskin M. 7.50.

In beziehen durch
Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Zugtiere

Ein schönes, starkes Paar
hat, weil eingerückt, billig zu ver
kaufen

Jacob Neyer
Unterhausstr. 24, Calw.
Stadtbremse

mädchen

rschaft
Zimmermeister
F Henzler.

innerwagen

anschenberger,
Bauer.
Jahre alten, zum Zug

Stier

auf aus
der Obige.

Gelegenheitskauf.

Erstmalig benutzte
Nähmaschinen
Rund- u. Schwinggagel zum Stapeln
und Säcken geeignet vorzuziehen,
unter Garantie abgegeben.
Nun solange meine Preisblätter
mit höherer Herkunft.

Stephan Gerster Reutlingen.
Feldpostkarten a. W. ZAISER.



Gaiterbach, den 26. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen, wohlthunenden Beweise warmer Liebe und Anteilnahme, die mir anlässlich des Heidentodes unseres zweiten lieben und unvergesslichen Sohnes und Bruders

Gottlieb Rapp, Zuschneider,
im Just.-Regt Nr. 248, 4. Komp.,
erfahren dürfen, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauer
gottesdienst zu Ehren des Verstorbenen bringen mir auf diesem
Bege unseren tiefgefühltesten Dank dar.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die schwergetroffenen Eltern:
Jacob Hugel mit Familie.

Schlettingen, den 23. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Hin
scheiden unserer lieben Gottin, Mutter, und Groß
mutter, Schw. -ter und Tante

Christiane Pf. ferle,
geb. Haisch,
erfahren dürfen, für die zahlreiche Beistandbegleitung von hier und
auswärts sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Geheim...
und...
und...

A 72

Die...

Eine...
Oftabschnitt...
dem Dorfe...
liche...
entsprech...
schnitt auf...
ber die an...
moorigen...
und Anfang...
gen befeht...
zurückgeg...
Stellungen...
berellungen...
methen. Da...
er wenigst...
stand. Er mu...
linie eine...
es stelle...
daß dem...
gehens ver...
menen Spre...
und unsere...
der Sogner...
tagelang...
herausru...
die in den...
der Gefahr...
forden sie...
sollen Bes...
diese Abs...
unserer l...
zustufen...
Vorgelände...
daß der...
erlebte. Die...
Erst am...
Feind beh...
und alsb...
wusste aber...
gangen...
Der

Roman aus dem...
11)
„Bollen...
„Sie könn...
langen“,...
von Harwig.“
Nennen...
Sie sind...
sualen...
Darauf...
auf die...
vergeben...
lebte sich...
den Augen...
„Sie ist...
„Ich...
und...
„Ich...
Neffen...
etwas...
machte...
und ging...
Vor dem...
anderen...
heimlich...
dem...
sagen...
Doktor...
„Ich...
Anspiel...
nicht die...
und...
auftraten...
„Mit...
menschen...
Der

